

## 2. Thema: Schwarz auf Weiß – Weiß auf Schwarz



### Thema und Vorbereitung

Eine Zeichnung kann mit Bleistift, Holzfarbstiften, Wachskreiden, Farbe und Pinsel, Tusche und Feder oder mit einem Ritzwerkzeug in eine Tonplatte hergestellt werden.

Hier geht es um Schwarz-Weiß-Arbeiten, andere Zeichentechniken werden in Zusammenhang mit anderen Motivvorschlägen vorgestellt.

Eine Zeichnung entsteht hauptsächlich durch eine oder mehrere Linien. Auch Striche und Punkte können zum Einsatz kommen.

Sollen Flächen dargestellt und voneinander unterschieden werden, so werden diese mit waagerechten, senkrechten oder schräg verlaufenden Linien und Liniengefügen (Schraffuren) oder mit Zeichen oder Mustern ausgefüllt.

### Zeichnungen mit Stiften

Wenn Sie die Klasse zum ersten Mal in Bildender Kunst unterrichten, sollten Sie zum Einstand eine möglichst einfache, motivierende und für alle Schüler leistbare Aufgabe anbieten. Damit der zeichnerische Anfang gelingt, sollten die Schüler erste Anhaltspunkte haben. Das können zum Beispiel Kopiervorlagen zum Ergänzen, aber auch Umrisse und Umrissfiguren sein.

## 2.1 Handumriss ausgestalten (Abb. S. 15)



### Kompetenzen

- Die Schüler betrachten, bewegen und beschreiben ihre Hände.
- Die Schüler stellen mithilfe von Stiften eine Umrisszeichnung ihrer Hand her.
- Die Schüler gestalten die Umrisszeichnung individuell aus.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Schüler.



### Benötigtes Material

- DIN-A4-Blatt
- schwarzen Fineliner



### Unterrichtsverlauf

#### Wahrnehmen und Besprechen

Die Schüler betrachten erst einmal ihre Hände von verschiedenen Seiten und beschreiben Handflächen, Falten, Knöchel, Fingernägel. Erfahrungen zu Handpflege, Handschutz, Fingernageldesign und andere Vorerfahrungen können von den Schülern thematisiert werden.

So eine Hand ist auch ein wunderbarer Akrobat und Schauspieler. Es ist schon erstaunlich, was die Hand mit ihren Fingern so alles darstellen kann und wie vielfältig sie sich bewegen kann.

Um die Hand als „Schauspieler“ kenntlich zu machen, können auf die Handoberfläche zwei Augen aufgeklebt werden.

Nach vielfältigen Erprobungen, Vorstellungen, Beschreibungen und Kommentierungen, wird ein besonderes Handgesicht gezeichnet. Es können natürlich auch Hand- und Fingergesichter entstehen.

## Gestalten

Die Schüler erhalten ein DIN-A4-Blatt und einen schwarzen Fineliner.

Sie legen die schwächere Hand möglichst in die Mitte des Blattes und spreizen leicht die Finger, sodass sie mit dem Fineliner umfahren werden können. Den Handumriss stellen sie mit der „starken“ Hand her. Der Handumriss ist nun die Grundlage der weiteren Ausgestaltung.

In den Bereich der Handfläche wird ein großes Gesicht gezeichnet. Das kann ein normales Gesicht, aber auch ein Monstergesicht sein.

In den Bereichen der Fingernägel können kleine Gesichter gezeichnet werden.

Die Schüler entwickeln nach und nach eigene Ideen.

## Präsentieren und Reflektieren

Bei Blattgröße DIN A4 können bei nicht allzu großen Klassen alle Bilder aufgehängt werden.

Sie entscheiden dann aufgrund der Klassensituation, ob auf alle Arbeiten kurz eingegangen werden kann oder ob einige exemplarisch herausgegriffen werden sollten.

Hier bieten sich exemplarische Vorstellungen durch die Schüler selbst an.

Sie erläutern, warum sie welche Gesichter gewählt haben, an welche Film- oder Zeichentrickfiguren sie gedacht haben, welche Gesamtwirkung sie angestrebt oder erreicht haben.

Die Mitschüler können dann gegebenenfalls Nachfragen an die Autoren stellen.

Wenn diese Gestaltungsaufgabe eher diagnostischen Zwecken dienen sollte, sind ausschließlich ermutigende und bestätigende Aussagen förderlich.

Ansonsten können die Differenziertheit der Gesamtfigur, die Kombination der Einzelfiguren und Zeichen zur Beurteilung genutzt werden.

## 2.2 Zwischenraumfiguren (Abb. S. 15)



### Kompetenzen

- Die Schüler diskutieren über die Figur-Grund-Beziehung am Beispiel eines Zebras.
- Die Schüler gestalten eine Collage aus gerissenen Papieren und gestalten die entstandenen Flächen aus.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Schüler.



### Benötigtes Material

- schwarze Filzstifte oder Fineliner
- weiße Korrekturstifte
- weiße Blätter (DIN A4 oder DIN A3)
- schwarze Tonpapiere (DIN A4 oder DIN A3)
- eventuell Kopiervorlagen



### Unterrichtsverlauf

#### Wahrnehmen und Besprechen

Es ist eine alte Redewendung, dass nur das gilt oder richtig ist, was man schwarz auf weiß sehen oder lesen kann. Natürlich kann man besonders mit modernen Hilfsmitteln, also mit PC oder Korrekturstift, auch mit weißer Farbe auf schwarzen Grund schreiben und zeichnen.

Was zunächst angesprochen wird, ist die sogenannte Figur-Grund-Beziehung. Ist die Figur vom Bildgrund gut oder schlecht zu unterscheiden?

Ist das Zebra weiß und hat schwarze Streifen oder ist es schwarz und hat weiße Streifen?

Eine schwarze Taube ist auf weißem Grund sehr gut zu erkennen und eine weiße Taube auf schwarzem Grund ebenso.

Ist es wirkungsvoller, wenn man das Wort „Weiß“ weiß auf schwarz oder schwarz auf weiß schreibt? Wie sieht es mit dem Wort „Schwarz“ aus?

### Gestalten

Bei den nachfolgenden Gestaltungsaufgaben geht es zunächst darum, wechselseitig einen weißen und einen schwarzen Bildgrund zu verwenden und darauf dann schwarz oder weiß zu zeichnen.

Neben Schwarz-Weiß-Zeichnungen können natürlich auch Schwarz-Weiß-Collagen hergestellt werden. Sie können eine Collage aus gerissenen circa handtellergroßen Papieren gestalten.

Dafür werden entweder weiße Papierfetzen auf einen schwarzen Bildgrund oder schwarze Papierfetzen auf einen weißen Bildgrund geklebt.

Ein DIN-A4-Format genügt, maximal sollte DIN-A3-Format gewählt werden.

Die Schwarz-Weiß-Anteile sollten in etwa ausgewogen sein. Es sollte zwar ein „fleckiger Eindruck“ entstehen, das Bild sollte aber insgesamt ausgewogen anmuten.

Die Schüler müssen die ausgerissenen Teile so aufkleben, dass durch die freibleibenden Zwischenräume Figuren gebildet werden können.

Die Vorgehensweise sollte zu Beginn durch Sie demonstriert werden. Das kann an der Tafel oder am Tageslichtprojektor erfolgen.

Alle weißen Flächen sind Figuren, die mit schwarzem Stift „bezeichnet“ werden und alle schwarzen Flächen sind Figuren, die mit weißem Stift „bezeichnet“ werden.

Oft genügt es, wenn die Flächen mit einem einfachen Gesicht oder nur mit Augen versehen werden. Als Augen könnten auch weiße und schwarze Papier-Punkte verwendet werden.

### Präsentieren und Reflektieren

Bei Blattgröße DIN A3 oder DIN A4 können bei nicht allzu großen Klassen alle Bilder aufgehängt werden. Sie entscheiden dann aufgrund der Klassensituation, ob auf alle Arbeiten kurz eingegangen oder ob einige Arbeiten exemplarisch herausgegriffen werden sollten.

Die Schüler beschreiben zunächst ihre Wahrnehmungen und äußern sich zum ständigen Wechsel von gemeinter Figur und dem sie umgebenden Bildgrund.

Fallen die weißen oder die schwarzen Figuren mehr auf? Woran könnte das liegen?

Wurden die weißen und schwarzen Flächen gleichmäßig verteilt?

Gibt es Bildstellen, bei denen die Figurenbildung leicht bzw. schwer gefallen ist? Wurden unterschiedliche Blickrichtungen bei der Figurengestaltung gewählt?

Konnte die Reißtechnik gut umgesetzt werden?

Diese Reflexionsaspekte können auch zur Rückmeldung an den Schüler herangezogen werden.

## 2.3 Gestalten von Geisterfiguren (Abb. S. 16)



### Kompetenzen

- Die Schüler erproben das angebotene Material.
- Die Schüler formen einen Wattegeist und erproben verschiedene Formen des Wattegeistes.
- Die Schüler drapieren Wattegeister auf dem Kopiergerät und gestalten die Kopien aus.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Schüler.



### Benötigtes Material

- Watte
- Blumendrahtabschnitte oder Gummibänder
- Schwarzer Filzstift und weißer Korrekturstift



## Unterrichtsverlauf

### Wahrnehmen und Besprechen

Dieser Aufgabe geht eine Experimentierphase mit Watte voraus. Die Schüler erfühlen und erproben zunächst frei das angebotene Material.

### Gestalten

Die Schüler erhalten einen Wattebausch in Faustgröße und formen diesen zu einem kleinen Wattegeist. Damit der Geist zumindest etwas in Form bleibt, können zum Beispiel Kopf und Arme mit kleinen Blumendrahtabschnitten oder mit Gummiband fixiert werden.

Je nach Größe werden zwei bis drei Wattegeister auf das Kopiergerät mit geöffnetem Deckel gelegt und kopiert. Vorsicht! Nicht in das grelle Licht blicken!

Dadurch erscheinen die Geisterfiguren weiß und die Umgebung schwarz.

Die Kopie wird dann mit schwarzem Filzstift und weißem Korrekturstift weiter ausdifferenziert, indem sie ein menschliches oder tierisches Gesicht, Arme, Beine, Flügel oder Hörner erhält.

In den weißen Geisterfiguren wird mit schwarzem Stift gezeichnet, in der schwarzen Umgebung mit weißem Korrekturstift.

### Präsentieren und Reflektieren

Wie ist der Formungsprozess mit Watte gelungen?

Wie sehen die Figurenränder auf den Kopien aus? Wie wirken die Figuren?

Mit welchen Zeichen, Figuren oder Mustern wurden die Kopien ergänzt?

## 2.4 Ausgestalten eines Schachbrettmusters (Abb. S. 16)



### Kompetenzen

- Die Schüler betrachten das Bild „Dreiþig“ von Wassily Kandinsky, beschreiben den Bildaufbau und die verwendeten Zeichnungen, Formen und Figuren.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Schüler.



### Benötigtes Material

- Kunstdruck „Dreiþig“, Wassily Kandinsky
- Kopie eines Schachbretts



## Unterrichtsverlauf

### Wahrnehmen und Besprechen

Eine weitere Möglichkeit ist es, ein vorgegebenes Schachbrettmuster mit Figuren, Formen und Mustern auszugestalten. Dazu kann auch die Arbeit von Wassily Kandinsky „Dreiþig (Trente), 1937“ betrachtet werden.

Dazu gibt es neue Variationen von anderen Künstlern, die ebenfalls gezeigt werden können. Auch die Werbegrafik bedient sich dieser prägnanten schwarz-weißen Aufteilung.

### Gestalten

Die Schüler erhalten eine Kopiervorlage, bei der das Arbeits- und das Weitergestaltungsprinzip bereits abgebildet sind.

In die schwarzen Felder wird mit weißem Korrekturstift gezeichnet, in die weißen Felder mit einem schwarzen Stift. Wenn keine Kunstabbildungen zur Verfügung stehen, können an der Tafel oder am Tageslichtprojektor

- Zeichen
- einfache Figuren
- Buchstaben und Zahlen
- Muster
- Linien und Liniengefüge
- Formen und Umrisse

gesammelt werden, die dann vor allem den schwächeren Schülern als mögliches Zeichenrepertoire zur Verfügung stehen.

Weiterhin kann überlegt werden, wie man mit der Ausgestaltung umgeht. So könnten zum Beispiel in schwarze Felder eher runde Formen, in weiße Felder eher eckige Formen gezeichnet werden, in schwarze Felder eher gerade, in weiße Felder eher geschwungene Linien, in schwarze Felder Zahlen, in weiße Felder Buchstaben, in schwarze Felder Muster, in weiße Felder eher Figuren.

### Präsentieren und Reflektieren

Wie ist der Ausgestaltungsprozess der Felder gelungen?

Gab es Schwierigkeiten?

Fallen jetzt eher die schwarzen oder eher die weißen Flächen ins Auge?

Mit welchen Zeichen, Figuren, Mustern wurden die Felder ergänzt?

Sind besondere Überlegungen zur Ausgestaltung erkennbar?

Sind Gegensätze, wie zum Beispiel rund oder eckig, groß oder klein, gerade oder wellig, dick oder dünn, erkennbar?

Sind unterschiedliche Motive oder Muster erkennbar?

## 2.5 Gestalten und Anordnen von Formen und Figuren (Abb. S. 16)



### Kompetenzen

- Die Schüler stellen Formen und Figuren her.
- Die Schüler ordnen die Formen und Figuren auf einem schwarzen oder weißen Bildgrund individuell an.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Schüler unter Beachtung unterschiedlicher Figur-Grund-Beziehungen.



### Benötigtes Material

- weißes und ein schwarzes DIN-A4-Papier
- Stift, Schere
- Klebstoff



### Unterrichtsverlauf

#### Wahrnehmen und Besprechen

Um möglichst viele gleichartige Formen und Figuren zu erhalten, werden mehrere Papiere übereinandergelegt. Dann werden eine oder auch mehrere einfache Formen und Figuren aufgezeichnet und anschließend ausgeschnitten.

## Gestalten

Nun sollen mehrere ausgeschnittene Formen und Figuren auf einem schwarz-weißen Bildgrund angeordnet werden.

Zur Herstellung des Bildgrundes benötigt man ein weißes und ein schwarzes DIN-A4-Papier.

Je nach Größe und Anzahl der später aufzuklebenden Formen und Figuren kann das schwarze Blatt an das weiße Blatt angeklebt oder zuvor im Hochformat, im Querformat oder diagonal geteilt und aufgeklebt werden.

Jetzt werden die schwarzen Formen und Figuren so angeordnet, dass sie vorwiegend auf der weißen Bildfläche liegen. Die weißen Formen und Figuren werden vorwiegend auf die schwarze Bildfläche geklebt.

## Präsentieren und Reflektieren

Welche Formen und Figuren wurden gewählt?

Wurde eine oder wurden mehrere verschiedene Formen und Figuren gewählt?

Wie ist der Anordnungs- und Verteilungsprozess der Formen und Figuren gelungen?

Fallen jetzt eher die schwarzen oder eher die weißen Flächen und Figuren ins Auge?

Woran könnte das liegen?

Wie wirken die Formen und Figuren, die nicht vollständig zu erkennen sind?

Sind besondere Überlegungen zur Anordnung beziehungsweise Gruppierung erkennbar?

## 2.6 Winterlandschaften (Abb. S. 16)



### Kompetenzen

- Die Schüler sprechen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zum Thema.
- Die Schüler lernen eventuell auch ein neues Mal- beziehungsweise Zeichengerät kennen.
- Die Schüler gestalten mit Dispersionsfarbe und Spachtel ein Winterbild.
- Die Schüler reflektieren über ihre eigene Arbeit, die Arbeit der anderen Schüler und über Erfahrungen mit der Spachteltechnik.



### Benötigtes Material

- weiße Dispersionsfarbe aus dem Eimer oder der Flasche
- schwarzes Tonpapier oder unbesandete Dachpappe (ca. DIN A3)
- Malerspachtel, circa 4–5 cm Breite



### Unterrichtsverlauf

#### Wahrnehmen und Besprechen

Jeder Grundschüler kennt Landschaften im Winter und hat bestimmt zahlreiche Erlebnisse, die er mit Schnee verbindet. Die Erlebnisse der Schüler und bekannte Orte sollten thematisiert werden. Sie ermöglichen später eine individuelle Motivfindung und eigene Bildgestaltung.

#### Gestalten

Die Schüler erhalten Tonpapier, mindestens in Größe DIN A3. Alternativ kann man auch schwarze unbesandete Dachpappe einsetzen. Dazu benötigen Sie für jeden Schüler eine kleine Malerspachtel mit circa 4–5 cm Breite. Einfache Malerspachteln erhält man günstig in Baumärkten. Man kann die Spachteln bei verschiedenen Gelegenheiten einsetzen. In diesem Fall wird eine Winterlandschaft mit weißer Dispersionsfarbe auf schwarzem Tonpapier gestaltet.

Wenn es die erste Begegnung mit der Spachteltechnik ist, erhalten die Schüler eine kleine, weiße Farbpfütze und können die Technik zunächst erproben.

Die Tische sollten abgedeckt sein und die Farbgaben sollten sehr dosiert erfolgen. Häufige Zugaben sind besser als ein großer Farbbrei auf der Bildfläche.

Sie können die Spachtel senkrecht halten und damit Farbe durch Auf- und Abbewegungen strichartig verziehen. Sie können die Spachtel extrem flachhalten und einen langen transparenten Farbstreifen herstellen. Sie können versuchen, Kurven, Kreise oder Dreiecke zu spachteln. Sie können auf eine gestaltete Fläche weitere Dinge aufspachteln. Anschließend stellen sie eine Winterlandschaft dar.

### Präsentieren und Reflektieren

Bei den großformatigen Arbeiten können bei entsprechendem Wand- und Tafelangebot alle Schülerergebnisse präsentiert werden.

Sie sollten dabei über technische und auch inhaltliche Aspekte sprechen:

Welche Erfahrungen wurden mit der Spachteltechnik gemacht?

Was kann man im Vergleich mit Stift oder Pinsel damit machen und was nicht?

Wie ist die Gesamtwirkung des Bildes? Überwiegen die weißen oder schwarzen Flächen?

Sind die Spachtelspuren gut oder schlecht erkennbar?

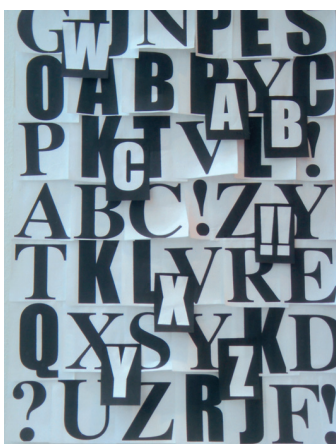
Wurden Dinge mit zusätzlicher Farbe aufgesetzt?

Wurden Dinge durch Einritzen mit der Spachtellecke gestaltet?

Welcher Landschaftsausschnitt wurde gewählt?



### Schülerarbeiten



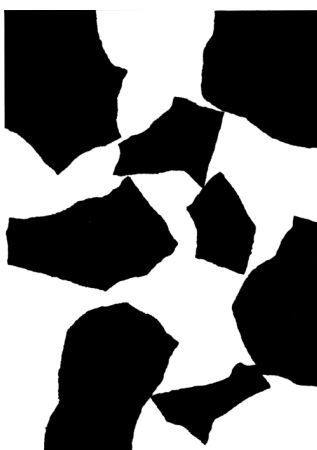
Alles schwarz auf weiß?



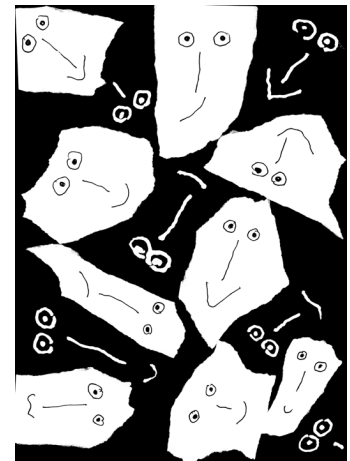
Handfiguren


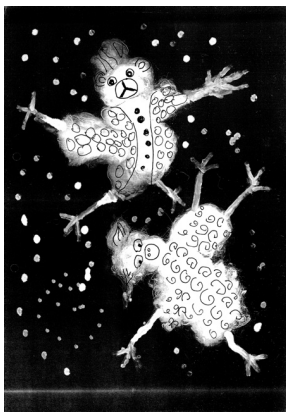


Handfiguren



Zwischenraumfiguren



	 <p>Geisterfiguren</p>	